

Das Grab in Gewann B

Der Versandhauskönig ist auf dem Hauptfriedhof beerdigt

Sein Name ist mit der Stadt Frankfurt eng verbunden: Josef Neckermann. Auf dem Hauptfriedhof liegt sein Grab. Wir haben es besucht.

■ Von Dorette Achleitner

Frankfurt. Die Gäste, die sich an diesem Morgen am Neuen Portal des Frankfurter Hauptfriedhofs treffen, haben alle eins gemeinsam: Sie gehören der Familie Neckermann an. Anlässlich des 100. Geburtstages von Josef Neckermann sind sie von Fern und Nah gekommen. Sie besuchen am 10. Juli zunächst die Familiengrabstätte.

Das große Mehrfachgrab liegt im ältesten Teil des Frankfurter Hauptfriedhofs in Gewann B. Auf der gewaltigen Grabplatte, befestigt mit Eisenhaken an der alten Mauer, ist mit dem Namen von Josef Neckermann der Platz erschöpft. Der Gedenkstein für seinen Sohn Peter wurde separat auf einem weitläufigen Teppich der Waldsteinia oder Goldbeere platziert. Er selbst ist in Rottach-Egern beigesetzt.

Jutta Neckermann, die Schwiegertochter von Josef Neckermann, die in Bayern lebt, und ihr Sohn Christian sind die Angehörigen, die sich um das Familiengrab kümmern. Natürlich kommen sie gele-



Das Mehrfachgrab der Familie Neckermann. Foto: Ruffer

gentlich nach Frankfurt, auch wenn der Sohn dazu aus den USA anreisen muss. Sie sagt: „Dann gehe ich auf jeden Fall zum Grab. Das gehört dazu. Ich finde es sehr schön, dort zu sein. Es vermittelt mir ein Gefühl von Heimat.“

Frankfurt am Main wurde für Josef Neckermann und seine Familie 1948 zur Heimat: Der gebürtige Würzburger gründet die Textilgesellschaft Neckermann KG in der Mainzer Landstraße, aus der zwei Jahre später die Neckermann Versandhaus KG hervorgehen sollte. Ein Neuanfang und Start zu einer der größten Unternehmerkarrieren nach einer nicht unumstrittenen aber durchaus erfolgreichen beruflichen Vergangenheit. Die erste Million Reichsmark setzte er bereits im Alter von 24 Jahren mit seinen Kaufhäusern um. Jetzt beginnt er mit einem 12-seitigen Textil-

warenkatalog, Preisliste genannt, den er an 100.000 Haushalte im Nachkriegsdeutschland verschickte. Schon drei Jahre später, 1953, macht das Versandhaus 100 Millionen Umsatz, diesmal in Deutscher Mark gerechnet.

Rasanter Erfolg

Rasant setzt sich der Erfolg des Unternehmens und die Entwicklung der Angebotspalette fort: 1965 schreibt die Neckermann-Gruppe eine Milliarde Mark Umsatz. Wer bisher kostengünstig Vorhänge, Bettwäsche oder gar eine Waschmaschine oder ein Fahrrad von Neckermann bezogen hat, kann jetzt auch unter der beliebten Marke in die weite Welt fliegen, im eigenen Haus von Neckermann wohnen und sich bei Neckermann versichern lassen.

Und gab es ein Familienleben des berühmten Josef Neckermann? „Bei dem beruflichen und sportlichen Engagement blieb kaum freie Zeit. Aber bei entscheidenden Fragen war er immer da“, zeigt die Schwiegertochter Jutta Verständnis.

Die streng gehaltene Beschriftung des Grabsteines mit Namen, Geburts- und Todestagsdaten, den Josef Neckermann einst selbst bei der Hofmeister Marmor- und Granitwerk in Auftrag gab, verrät nichts über die Geschichten der hier Beigesetzten. Nur ein nüchternes Schildchen „Persönlichkeitsgrab“ zeigt, dass hier jemand Besonderes ruht. „Es steht alles auf dem Stein, was dort stehen sollte. Der Stil ist klar und einfach gehalten. Das sagt viel über die Lebensauffassung unserer Familie aus.“

Kristin Feireiss ist fünf Jahre alt, als ihre Eltern und ihr einziger Bruder bei einem Verkehrsunfall 1948 ums Leben kommen. Sie und ihre beiden Schwestern werden von Josef Neckermann, dem Bruder der tödlich Verunglückten, und seiner Frau Annemarie sofort aufgenommen. In einem Interview des Radiosenders Bayern 2 spricht sie über ihr zu Beginn des Jahres veröffentlichtes Buch mit dem Titel „Wie ein Haus aus Karten“: „Der Name des Unternehmens Neckermann war auch der Name der Familie. Das war eine Last“, meint sie über die „reglementierte Welt“, in der Erfolg und Tadellosigkeit erste Pflicht waren. Wenn heute der Name Neckermann negative Schlagzeilen macht, ist es immer noch der Familienname, der für die Hiobsbotschaften erhalten muss. Auch wenn die Familie seit rund seit 34 Jahren nichts mehr mit dem Unternehmen zu tun hat: Vater und beide Söhne mussten das Unternehmen unter schwersten finanziellen Verlusten verlassen. Der Versandhauskönig, der mit eiserner Disziplin, Ausdauer und Hartnäckigkeit das geschafft hatte, was nur ganz wenige Wirtschaftsgrößen erreichen, gab die Krone ab; die Karstadt AG übernahm.

Josef Neckermann war nicht der abgehobene, arrogante Patriarch gewesen. Er sah die Bedürfnisse der



Josef Neckermann auf seinem Pferd. Ein Bild von 1962. Wie kaum ein zweites repräsentierte sein Unternehmen das Wirtschaftswunder in der Nachkriegszeit. Foto: dpa

Bevölkerung, wusste um ihre Wünsche nach dem erschwinglichen Wohlstand im Wirtschaftswunderland Deutschland. „Neckermann macht's möglich“. Doch leider auf Kosten des eigenen Betriebsergebnisses. Nach zwanzig Jahren ging die Rechnung nicht mehr auf: Steigende Umsätze, schwindende Gewinne bis in die tiefe Verlustzone.

Ein Unruhestand

Es wäre nicht Josef Neckermann gewesen, hätte er nach dem Aus die Hände in den wohlverdienten Ruhestandsschoß gelegt. Schon 1967 wurde er nach Gründung der Deutschen Sporthilfe ihr Vorsitzender. Jetzt machte er sein Funktionärsamt zur Chefsache. Liebevoll als „Bettler der Nation“ betitelt, sammelte er Spenden um Spenden in einem Gesamtwert von 120 Millionen Euro zur Förderung von 18.000 Sportlern. Im April 2006 wurde Josef Neckermann posthum in der Hall of Fame des Deutschen Sports aufgenommen.

„Die Niederlage beginnt beim zweiten Platz“, sei der Leitspruch ihres Pflegevater gewesen, sagt Kristin Feireiss. Mit 333 Siegen im Dressurreiten, sechs Medaillen bei Olympischen Spielen, unzähligen Meistertiteln, darunter der Gewinn einer Weltmeisterschaft im Einzel und einer im Mannschaftswettbewerb, lebte der Pferdenarr Josef

Neckermann sein Lebensmotto. Bei seinem Abschied vom aktiven Reitsport 1981 in der Aachener Soers winkten ihm 40.000 Besucher am letzten CHIO-Tag mit weißen Taschentüchern zu. Ihm standen Tränen in den Augen.

Die Liebe zu den Pferden gab er seinen Kindern mit: Sohn Peter, bekannter Springreiter mit unzähligen Preisen und einigen Meistertiteln, Tochter Eva-Maria Pracht, in Kanada beheimatet, eine internationale Größe im Dressursport. „Pferde haben in unserem Leben immer eine große Rolle gespielt“, sagt Jutta Neckermann. Sie stellt nach dem Tod ihres Mannes ein Bronzepferd auf das Frankfurter Familiengrab. „Ich habe es in einem kleinen Antiquitätengeschäft gesehen. Es hat mich sofort angerührt: so einfach in der Form, elegant, ein wenig modern, vielleicht asiatisch. Den Künstler kenne ich nicht. Er ist sicher nicht berühmt. Aber das ist auch nicht wichtig, für mich passt es zu der Grabstätte. Es ist für die Reiterfamilie Neckermann.“ So setzt doch ein ganz persönliches Attribut Zeichen auf dem Grab einer berühmten Familie.

Bevor das erfüllte Leben des rührigen Josef Neckermann 1992 zu Ende ging, hat er zwei Wünsche an seine Familie: „Ich will nicht, dass die Menschen traurig sind.“ „Das war ihm ganz wichtig“, erinnert

sich Jutta Neckermann genau. „Und er wollte, dass bei seiner Beisetzung das Lied ‚Wenn der weiße Flieder wieder blüht‘ gespielt wird – das Lieblingslied meiner Schwiegereltern.“

Ob Flieder auch zu den Lieblingsblumen ihres Schwiegervaters zählte, weiß sie nicht. Die Lieblingsblumen ihrer Schwiegermutter waren rote Rosen. „Josef Neckermann kaufte jede Woche einen großen Strauß bei uns“, erzählt Gert Schirmer, Inhaber von Blumen Zwingel. „Die hat er an das Grab seiner Frau Annemarie gebracht.“ Die Firma Zwingel kümmert sich seit jeher um die Grabpflege: Große Kirschlorbeere flankieren den Grabstein, Schalen mit roten Begonien schmücken das Beet. Jutta Neckermann vertraut dem Unternehmen. „Wir müssen das nicht immer wieder neu besprechen. Frau Liebelt, die langjährige Mitarbeiterin der Friedhofsgärtnerei, weiß genau, was wir wollen. Sie fotografiert ab und zu das Grab für mich. Ich freue mich sehr über die Bilder der vertrauten Familiengrabstätte auf dem Frankfurter Hauptfriedhof.“

In lockerer Folge besuchen wir die Gräber berühmter Frankfurter. In dieser Reihe sind bereits erschienen:

●Conrad Binding, Gründer der Binding-Brauerei

●Rudi Arndt, OB der Stadt Frankfurt